



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zeichen. Von Fritz Hennig. (Schluß.)

---

## II.

Als sich die Weite des Himmels und alles Licht in mich legten, drängte es mich, einen Schrei zu tun.

Aber er ward Hauch; denn ich fürchtete mich vor den Menschen und vor mir.

In ihm entquoll meinem Mund eine Lerche. Dunkel und stumm war ihr Aufstieg.

Aber dann erlöste sie alle Dumpfheit aus ihrem Leib durch ein Lied.

MAXIMILIAN MARIA STRÖTER.



# ZEICHEN

VON FRITZ HENNIG.

(Schluß.)

## II.

Wenn man sich die seit hundert Jahren geschaffenen Bilder ansieht, so kann man die Betriebsamkeit wie die Hoffnungslosigkeit dieser Richtung klar sehen, weiß man, was in ihr gesehen werden muß! Mit allen Mitteln einer dem Auge fremden Identitätskontrolle, die von der, die Exaktheit dieses diagonalen Auges begierig aufgreifenden exakten Wissenschaft entlehnt wurden, wurde der Ausbau dieser Richtung betrieben. Die Akademien gingen über die Perspektive hinaus bis in die Paralelprojektion und über die Anatomie hinaus bis ins Muskelpräparat. Was räumlich an Perspektive und Anatomie gesehen werden konnte, lag außerhalb dieser diagonal arbeitenden Identitätssucht. Ein rasend gewordener Motivsucher erstierte Fenster. Dezernenten für Marine-, Portraits-, Historien-, Landschaftsbilder wurden eingesetzt. Die Identität als Diagonale wurde DIE Richtigkeit. Die Diagonale siegte über den Raum. Der Kamera wurde das Leben geopfert. —

So sitzen die letzten Lebenden in einer „Richtigkeit“ gefangen, die Fundament eines ganzen kulturellen Aufbaues wurde. Die Belege, daß eben diese „Richtigkeit des Sehens“ das Sehen überhaupt ist, können von jedem Volksgenossen sofort erbracht werden, wenn sie eben auch, was dieser nicht weiß, aus eben dieser Diagonal-Registratur genommen sind. Vor allem ist da aber die photographische Kamera, die außerhalb des Menschen gerade den Beweis des richtigen Sehens, oder des Sehens überhaupt, liefert.

Hierzu ist eben zu sagen, daß allein eine lebende Dimension, also der Mensch sehen kann, nie aber eine Maschine! Gerade die Identität beweist, daß zwischen dem Lebenden und dem Toten eine das Leben bedrohende Annäherung besteht! Und so ist es in der Tat; diese Richtigkeit wurde gegen den Begriff des Zeichnens wie des Auges geschaffen. Es wurde um jeden Preis eine Richtung angesteuert, selbst um den Preis des Lebenden. Es wurde mit Totem für eine Richtung propagiert; das Zeichen, als Bestandteil des Gezeichneten und Gemalten, lebte nicht als Gesehenes, sondern bestand in einem atomistischen Tüpfel, Strichel, einer Bleistift oder Pinselstärke. Trug also nicht gesehenen Sinn, sondern war Mittel einer einseitigen, aus der Dimension des Auges herausgestellten Richtung. So konnte dann die Kamera über das Auge siegen, über die Marine-Portrait-Landschafts-Historienmaler, denn sie machte das alles gleichschnell, gleichgut, mit dokumentarischer Diagonalität, an deren Aufbau man noch mit der Lupe herangehen konnte, ja die in ein Medaillon wie auf eine Saalwand gebracht werden konnte. Eine Unendlichkeit der diagonalen Kraft wurde erreicht, das der lebenden Dimension Feindliche, da jeden Raum teilend. —

Das Zeichen als gesehener SINN, aus dessen Hieroglyphe heraus gezeichnet wird, ist von all dem unberührt. Es ist aber auch durch ein revolutionäres Zerbrechen der Diagonalregistratur nicht erreichbar, da bei einem Zerbrechen des diagonalen Auges lediglich eine bewußte Blindheit, als letztes Stadium erreicht wird. Letzter Sinn, der einer Registratur und Orientierung, geht verloren! Der Expressionismus ist zum größten Teil lediglich diese umgestürzte Registratur, in der die ehemals durch eine Orientierung getrennten Teile, als von einem letzten Lichtschimmer geordnet, nun wild durcheinander liegen. Eine Demonstration durch völlige Erblindung, gegen ein Pseudo-Sehen, für das Auge. Ein Impuls, aber kein Weg. Man schloß falsch, als man sagte: „Dieses ist eine bis zur Blindheit verhärtete Ordnung; in der Unordnung liegt das Sehen“. — Dies ist der Grund aller Bilder, in denen diagonal gesehene optische Teile, eine revolutionäre Lagerung annehmen! Also eine Anti-Registratur! Dies ist der Grund des gegenstandslosen Bildes, als das Eingestehen des Blindseins, welche Blinden nun zehnfingerig auf dem Farbenklavier spielen, mit Scherzo, Triller und Kontrapunkt. — —

Zeichnen, Zeichen und Auge sind unlösbar miteinander verbunden, d. h.: es kann nur Sinn gesehen werden, wie: nur Sinn

kann sehen. Das Gesehene aber ist nicht diagonal übertragenes Tüpfel aus einer Pinselstärke stammend, sondern ist, wenn auch mit einem Pinsel gemalt, eine Hieroglyphe als Kurve. Ein Zeichen des Sinnes. Sinn als Organ, wie Sinn als Gegenteil von Unsinn. Ausgehend vom Auge, das Sinn in dieser umspannenden Dimension ist. Sinn als Organ und Sinn als Gegenteil von Un—sinn. Die Vollendung des Expressionismus, wie die Rettung des Impressionismus, nicht durch Kompromis, sondern durch Eingehen in den Raum, aus der Diagonalität wie aus der Anti-diagonalität heraus! Aus der Teilung des Kosmos, in den Kosmos. Aus der Registratur, wie Zertrümmerung der Registratur, in den Raum. Aus dem x-Eck in den Kreis.

Die Statik des Kosmos ist weder eine Registratur, noch eine Revolution. Weder ein dauernd Einigendes, noch ein dauernd Trennendes, sondern PERIODIZITÄT. Dieses das Wesentlichste des Lebendigen. Ein Ein- und ein Aus-Atmen. Ein Nehmen und ein Geben. Ein Sehen und ein Ersehen. Das Auge, ein periodisch wachsendes Organon.

FRITZ HENNING.

